

Dokumentation

Workshop Jüdisches Kultur- und Begegnungszentrum - I. Ziele

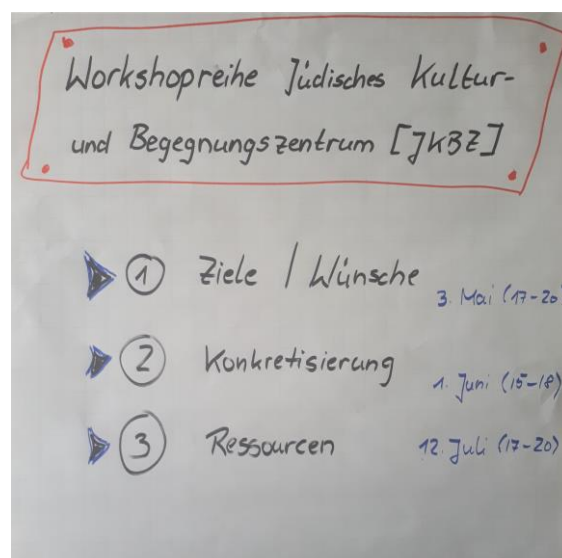
3. Mai 2022, 17:00 – 20:00, GEH8

Teilnehmer:innen

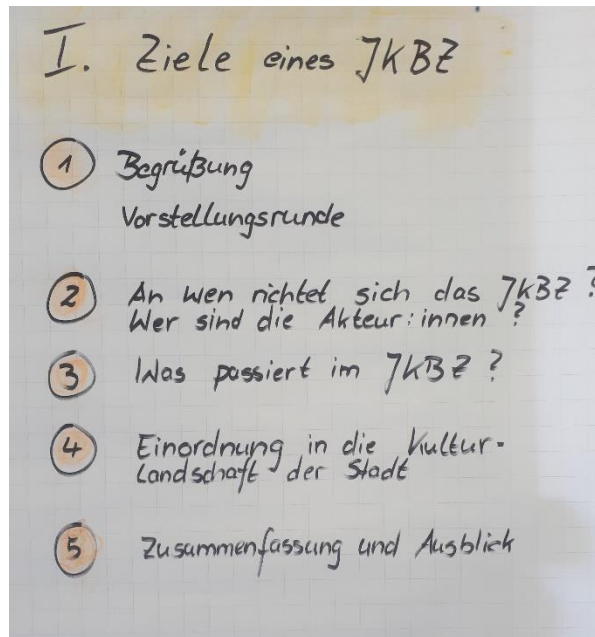
- Paul Elsner – Referent der Bürgermeisterin Kultur und Tourismus / GEH8 Kunstraum – Ateliers gUG (mbH) e.V.
- Avery Gosfield – Jüdische Woche Dresden
- Dr. Thomas Feist – Beauftragter der Sächsischen Staatsregierung für das Jüdische Leben
- Dr. Julia Günther – Bürgermeisteramt / Referentin für Demokratie und Zivilgesellschaft
- Elisabeth Kirchof – Geschäftsstelle des Beauftragten der Sächsischen Staatsregierung für das Jüdische Leben
- Dr. David Klein - Amt für Kultur und Denkmalschutz
- Annekatri Klepsch – Bürgermeisterin Kultur und Tourismus der Landeshauptstadt Dresden
- Dr. Kai Lautenschläger – Gefilte Fest Dresden e.V. / Jüdische Gemeinde zu Dresden / Jüdische Kultusgemeinde Dresden
- Juliane Moschell – Amt für Kultur und Denkmalschutz
- Wolfram Nagel – Jüdische Gemeinde zu Dresden
- André Podschun – Amt für Kultur und Denkmalschutz
- Hildegart Stellmacher - Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Dresden e.V.
- Susanne Voigt – HATIKVA e.V.
- Dr. Klaus Winterfeld – Amt für Kultur und Denkmalschutz

Moderation: Solvejg Höppner – Kulturbüro Sachsen e.V.

1. Ausblick auf die Workshopreihe

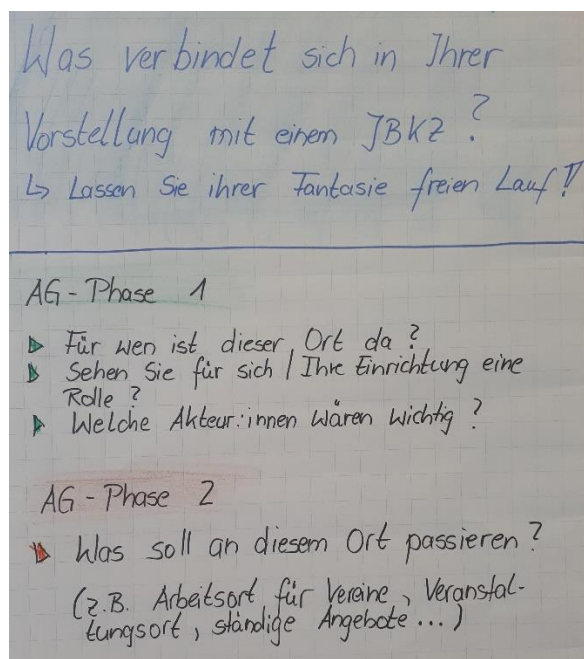


2. Ablaufplan



3. AG – Phase

Arbeit in zwei Kleingruppen an folgenden Fragestellungen



3.1 Ergebnisse aus den Kleingruppen

AG-Phase 1

Akteur:innen

- ⇒ jüdische Community
- ⇒ alle Menschen
- × generationsübergreifend
- × Einbeziehung russischsprachiger Mitglieder der Gemeinden
- × Initiativen / Vereine, die sich mit jüdischem Leben / Kultur befassen
- × religionsübergreifend / interkulturell
- × Stadt- & Kommunenverwaltung

Zielgruppe

- alle Menschen
- × Schulklassen
- × DD + Um (and- oder Sachsen) gesamt
- × Tourist:innen [nachrangig]
- ↪ jüdisch orientiert

AG-Phase 2

[- soziale / psych. Beratung]
↳ OFEK

- niedrigschwellige Angebote
- hohe Flexibilität → z.B. Räume auf Zeit an Gruppen vergeben
- koscheres Café (koscherlike) kosherstyle
- safe space → Austauschmöglichkeit bei schwierigen Situation
- Feste / Feiern → Kochen
- Veranstaltungsraum → mit Bühne → Jüd. Woche
- Arbeitsräume ↪ CO-working-space ↪ Besprechungsraum
- Ausstellungsraum
- ⇒ Gästezimmer ↪ Residenzprogramm Goethe-Institut oder Hellerhaus

Ort

- o offene Orte / nicht christlich
- o jüd. Kulturstelle
- o Begegnung (interkult.)
- o Menschen / Bevölkerung

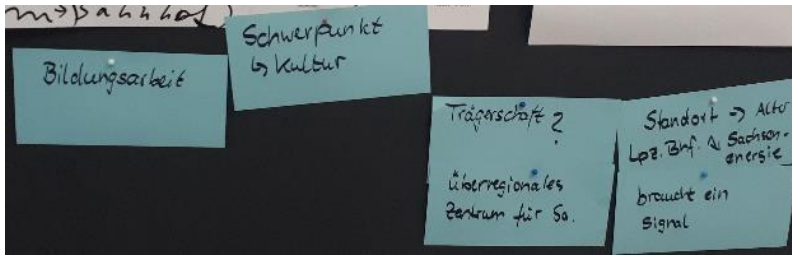
Akteur:innen jüd. Gemeinde
HATIKVA

ind. Vereine Stadt / Land (+ Netzwerke)

Inhalte [orthodoxe / liberale / säkular]

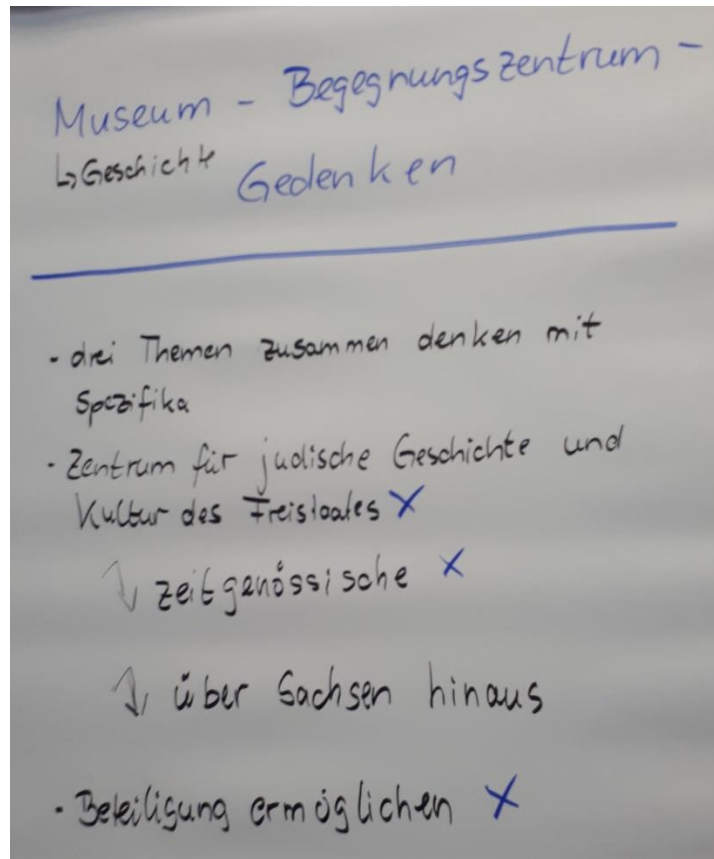
- interreligiös
- lebendig jüd. Kult. Anhang
- weltlich
- o Musik, Bäder, Café
- Kultur-Programm PRG / GPRG (Museum → Bahnhofs)

3.2 Diskussion im Plenum und Zusammenfassung



- Es sollte ein Ort für andere sein, offen für Jugendliche, Schulklassen, Rentnergruppen ..., sich jedoch nicht vordergründig an Tourist:innen richten (mit Ausnahme von fachlich orientierten Reiseangeboten)
- Verschiedene Akteur:innen sollen sich hier betätigen, das Zentrum auch als Arbeitsort nutzen: HATiKVA, Stolpersteine, Gefilte Fest, Akteur:innen aus den jüdischen Gemeinden, Jüdische Woche, Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit. Diskutiert wurde ebenso die Zusammenarbeit mit z.B. dem Residenzprogramm des Goethe-Instituts.
- Es besteht der Wunsch nach einem lebendigen Begegnungszentrum für Jüdinnen und Juden, das weltlich ausgerichtet ist, also kein Ort der Religionsausübung. Was macht jüdisches Leben heute aus? Es sollte ein Interesse geweckt werden für jüdische Alltagskultur. Insgesamt geht es um eine Öffnung für interreligiöse und interkulturelle Strömungen, auch und gerade für jüdische Kultur, Bildungsarbeit im weitesten Sinne (Essen, Musik usw.). Es sollte ein Ort sein, an dem jüdische Künstler aus allen Ecken der Welt auftreten, um sich zu begegnen.
- Niedrigschwellige Angebote schaffen:
Veranstaltungen im Bereich Musik, ein Café mit jüdischem Essen, Buchhandlung mit interreligiöser Literatur, Gästezimmer
Vernetzungsarbeit ganz wichtig: wer kann mit einbezogen werden durch Konzerte, Workshops usw.
- Die finanzielle Ausstattung für Kulturveranstaltungen (Kulturprogramm) sollte auskömmlich sein.

5. Abschlussdiskussion



Die Diskussion drehte sich schwerpunktmäßig um zwei Punkte:

- die Verbindung der Idee eines Begegnungszentrums mit der eines Museums und gleichzeitig eines Gedenkortes
- kommunales Projekt der Stadt Dresden versus ein Projekt des Landes in Verbindung mit der Stadt Dresden

Folgende Aspekte spielten in der Diskussion eine Rolle:

- am besten ein Museum + Begegnungszentrum, Finanzierung über Land, Bund und Europäische Union
- ein Zentrum über Dresden hinaus mit regionaler und nationaler Ausstrahlung
- Einbeziehung der entsprechenden Vereine des Landes und der Kommune

Einig waren sich die Teilnehmenden, dass es

- um ein Projekt des Freistaates in Dresden, am besten mit überregionaler Ausstrahlungskraft geht

- ein beteiligungsorientiertes Projekt (bürgerschaftliches Engagement von Vereinen, Initiativen, Jüdische Gemeinden etc.) geht
- um zeitgenössisches jüdisches Leben und die Begegnung zwischen jüdischen und nichtjüdischen Menschen geht

Info:

- in Dresden/Sachsen startet demnächst ein Projekt zur aufsuchenden psychosozialen Beratung für Betroffene von antisemitischer Gewalt und Diskriminierung sowie Recherche und Monitoring im Themengebiet
- Träger ist OFEK e.V. (<https://ofek-beratung.de/about>)